Nr. 184. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 8. August.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Kaiser Wilhelm in Reval.

Die kleine Flotille, welche den Kaiser auf seinem Besuch des Zaren Nikolaus begleitet, ist gestern Vormittag auf der Rhede von Reval eingelaufen und Kaiser Wilhelm fand einen herzlichen Empfang. Die Petersburger Blätter bringen warme Begrüßungsartikel, welche darin gipfeln, daß die freundschaftlichen Beziehungen der benachbarten Kaiserreiche ein sicheres Unterpfand für den allgemeinen Frieden bilden. Die Begrüßung der beiden Kaiser war eine überaus herzliche, dieselbe fand auf der russischen Yacht „Standart" statt, auf welche sich Kaiser Wilhelm auf Einladung des **Zaren begeben hatte**; die russische Flotte gab den Ehrensalut ab, welcher von den deutschen Schiffen erwidert wurde. Der Zar Nikolaus machte bald darauf den Gegenbesuch auf der „Hohenzollern".

Bei dem Frühstück an Bord des „Standart" tranken der deutsche Kaiser dem Grafen Lambsdorff und der Kaiser Nikolaus dem Reichskanzler Grafen Bülow und dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg zu. Am Nachmittag wohnten beide Majestäten auf dem Flaggschiff „Minin" Schießübungen bei. Es fanden Passier-Schießübungen aus 37-Millimeter-Einsatzrohren aus großen und mittleren Kalibern gegen Scheiben statt, die von Torpedobooten geschleppt wurden. Hieran schlossen sich Evolutionen des Geschwaders, verbunden mit Schießübungen gegen feste und gegen schwimmende Scheiben sowie gegen Scheiben im Schlepptau von Torpedobooten. Kaiser Wilhelm war von dem General von Plessen, dem Kapitän v. Usedom und dem Kapitän v. Grumme begleitet. Der Kaiser Nikolaus war heute Vormittag bei dem Gegenbesuch auf der „Hohenzollern" begleitet von dem Großfürsten Alexei, dem Marineminister Vizeadmiral Tyrtow, dem Admiral Avellan und Anderen. Heute früh nahmen Schiffe des Artillerieschulkommandos vor beiden Kaisern Evolutionen, kombinirt mit Schießübungen, vor. Für 1 Uhr ist das Dejeuner angesagt. Von 2½ bis 6½ Uhr Nachmittags finden Landungsmanöver statt, denen, wie verlautet, Kaiser Wilhelm mit besonderer Spannung entgegensieht. Um 8 Uhr Abends ist Diner. Freitag früh finden Schiffsbesichtigungen statt, Mittags ist großes Wettrudern der Matrosen. Um 3 Uhr Nachmittags findet die Abreise Kaiser Wilhelms statt.

Interessant sind die Artikel, welche Petersburger Blätter der Kaiserbegegnung widmen. „Birshewija Wjedomosti" sprechen von den durch nichts getrübten gut nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, erinnern an die früheren Zusammenkünfte der beiden Kaiser und nennen Kaiser Wilhelm II. einen friedliebenden Monarchen, der das Vermächtniß seines Großvaters in Ehren halte, gute und freundschaftliche Beziehungen zu Rußland hoch zu schätzen. — „Nowosti" hoffen, daß die Revaler Zusammenkunft eine Grundlage schaffen werde für ein Abkommen auf wirthschaftlichem Gebiete und für einen Ausgleich der entgegengesetzten Interessen der beiden Mächte auf diesem Gebiet. Auch der „Swet", der, wie die „Nowoje Wremja" das Porträt des Kaisers bringt, hebt in seinem Leitartikel die politische Bedeutung der Revaler Zusammenkunft als eine Gewähr des Friedens hervor. Die „Nowoje Wremja" sieht in der Anwesenheit des Grafen Bülow bei der Zusammenkunft in Reval einen Hinweis darauf, daß an Bord der Kaiseryachten wichtige politische Fragen erörtert werden würden. Das der Politik Rußlands zu Grunde liegende Ziel, führt das Blatt weiter aus, in vollem Einvernehmen mit dem verbündeten Frankreich am Werk der Aufrechterhaltung des Weltfriedens zu arbeiten, sei allgemein bekannt. Auch die übrigen Staaten strebten nach diesem hohen Ziel, unter ihnen Deutschland, dessen Kaiser wiederholt in seinen Reden geäußert habe, daß alle seine unermüdlichen Sorgen um Vergrößerung der Streitkräfte seines Landes nur Mittel zur Sicherung des Friedens seien. Das Blatt weist ferner auf die Verschiedenheit der Ansichten der russischen und der deutschen Regierung in wirthschaftlichen Fragen hin und sagt, die Beilegung der den Zolltarifentwurf betreffenden Streitfragen sei in hohem Grade erwünscht. Der Artikel schließt mit den Worten: „Durch seine Persönlichkeit und seine vielseitigen Talente hat Kaiser Wilhelm längst die Sympathien der russischen Gesellschaft erworben. Die verwandtschaftlichen Bande, die das Haus Hohenzollern mit dem russischen Kaiserhaus verknüpfen, vergrößern diese Sympathien naturgemäß noch mehr." Die „Deutsche Petersburger Zeitung" sagt u. A.: „Ein schöner, erhebender Gedanke ist es, daß die beiden gewaltigsten Kriegsherren unserer Zeit mit dem aufrichtigen, vielfach geäußerten Wunsche, den Frieden zu erhalten, auch den entschlossenen Willen vereinigen, zu seiner Wahrung das ganze unermeßliche Gewicht ihres Einflusses in die Wagschale zu werfen und daß sie durch ihre gegenwärtige Zusammenkunft gewissermaßen Brief und Siegel zu ihren mündlichen Versicherungen geben, von denen die Hoffnung ausstrahlte, daß der Werktagsarbeit ihrer Völker keine Störung, dem Gedeihen ihres Wohlstandes, dem unentwegten Fortschreiten ihrer kulturellen Entwickelung von außen keine Gefahr drohe."

König Eduard

ist gestern wieder in London eingetroffen und man hofft, daß die Krönung am Sonnabend nunmehr keine Unterbrechung erleiden wird. In der Begleitung des Königs befand sich die Königin und Prinzessin Viktoria. Der Bahnhof auf Viktoria-Station war festlich geschmückt. Vor dem Königszimmer war eine Eskorte der Lifeguards aufgestellt. Beim Aussteigen reichte der König mehreren Eisenbahnbeamten die Hand und begab sich sodann zum Wagen. Der König ging leicht, aber etwas steif, was jedoch kaum bemerkbar war. Seine ganze Haltung machte einen sehr günstigen Eindruck. Der strömende Regen hatte kurz vor der Ankunft aufgehört. Vor dem Bahnhofe begrüßte eine große Volksmenge jubelnd die Majestäten, die in einem offenen Wagen nach dem Buckinghampalast im Schritt fuhren. An anderen Stellen war die Menge weniger zahlreich, begrüßte den König aber ebenso enthusiastisch. Im Publikum herrschte nur eine Stimme der Genugthuung und Ueberraschung über die wahrhaft erstaunlich schnelle Genesung des Monarchen.

Ein englisch-deutscher Geheimvertrag.

Im englischen Unterhaus kritisirte bei der zweiten Lesung des Etats Gibson Bowles die Politik der Regierung und sagte, es sei wichtig, daß England eine starke Regierung habe, denn es gingen Bewegungen in Europa vor sich, die auf eine Aufhebung des gegenwärtigen Zustandes in Europa hindeuten, den England aber aufrecht zu erhalten wünsche. Italien habe die Sache des Status quo im Stiche gelassen und sei zur anderen Partei übergegangen. Er glaube, es werde nur kurze Zeit dauern, bis Italien Schritte zur Besitzergreifung von Tripolis thun werde. Obgleich Balfour erklärt habe, der Regierung sei von einer romanischen Liga nichts bekannt, so habe sich doch die Presse des Festlandes dahin geäußert, daß die romanische Liga eine Allianz zwischen Frankreich, Italien und Spanien mit Rußland im Hintergrunde sei. England habe keine Allianz in Europa, kaum eine Freundschaft. Salisbury habe sich mit Frankreich und Spanien überworfen, sich die Türkei entfremdet und einerseits weder vermocht, Rußland Widerstand zu leisten, noch andererseits eine Verständigung mit ihm zu erreichen. Er habe Deutschland durch unterwürfige Nachgiebigkeit geschmeichelt. Nachdem er Salisbury wegen der Bewilligung einer Entschädigung im Falle des Dampfers „Bundesrath" getadelt, ersuchte Gibson Bowles um Aufklärung über den geheimen Vertrag mit Deutschland und sagte, er habe Veranlassung anzunehmen, daß der Vertrag auf eine Auftheilung der portugiesischen Besitzungen in Afrika zwischen England und Deutschland gehe. Ferner erbat der Redner Auskunft über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums.

Im weiteren Laufe der Berathung bringt Josef Walton die chinesischen Angelegenheiten zur Sprache. Cranborne berührt in seiner Erwiderung die Entschädigungsfrage und sagt, er sei gegenwärtig nicht im Stande, eine Erklärung darüber abzugeben, ob der Vorschlag der englischen Regierung, China die Zahlung zu erleichtern, Erfolg gehabt habe oder nicht. Bezüglich der Besetzung Shanghais durch die fremden Truppen erklärt Cranborne, es sei kein Grund vorhanden, die Truppen länger in Shanghai zu belassen, für England sei es aber unmöglich, allein seine Truppen zurückzuziehen. Die Regierung habe gehofft, daß die Verhandlungen über den Abschluß des Handelsvertrages mit China bereits früher zu einem erfolgreichen Ergebniß führen würden. Das Wichtigste sei, die Abschaffung der Likinzölle zu sichern. Die Regierung hoffe, daß für alle Fragen, die jetzt noch berathen würden, eine Lösung gefunden werden würde. Redner führt sodann aus, England habe seine Stellung in China keineswegs verloren. Die Betheiligung am chinesischen Handel im Jahre 1901 sei fast genau dieselbe gewesen, wie 1898, und in Bezug auf Eisenbahnkonzessionen stehe England so günstig da, wie irgend eine andere Macht. Auf die Rede Gibson Bowles übergehend, sagt Cranborne, er könne dem Hause versichern, daß die Regierung sich mit Frankreich und Spanien oder der Türkei keineswegs überworfen habe. Gibson Bowles habe gesagt, es gebe einen geheimen Vertrag mit Deutschland. Wenn ein solcher Vertrag bestehe, so sei er eben geheim, woraus folge, daß er dem Hause darüber keine Aufklärung geben könne. Das Haus brauche nicht zu glauben, daß die Stellung Englands in Europa irgendwie unsicher sei, im Gegentheil, England stehe hoch da, es stehe auf freundschaftlichem Fuße mit allen seinen Verbündeten in allen Theilen der Welt.

Major Seeley giebt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß England hinter den anderen Mächten zurückstehe bezüglich der Einführung neuer Erfindungen für Zwecke des Heeres und der Flotte. Balfour erwidert, England könne den größeren Fragen auf dem Gebiete des Heeres- und Flottenwesens nicht zu viel Aufmerksamkeit schenken und die Regierung sei sich der Wichtigkeit dieser Frage voll bewußt. In schriftlicher Beantwortung einer bezüglichen Anfrage erklärt Cranborne, die deutsche, die französische und die japanische Regierung seien von der englischen Regierung benachrichtigt worden, daß England bereit sei, seine Truppen aus Shanghai zurückzuziehen, vorausgesetzt, daß diese Mächte dasselbe thun.

Die Gerichtsferien.

Die seit einiger Zeit so vielfach erörterte Frage der Aufhebung der Gerichtsferien wird in der jüngsten Nummer der „Jurist. Wochenschrift" von dem freisinnigen Reichstagsabgeordneten Lenzmann einer eingehenden Untersuchung unterzogen, an deren Schluß Herr Lenzmann, der sich als Gegner der Aufhebung bekennt, folgendes bemerkenswerthes Streiflicht auf die jetzt herrschenden prozessualen Verhältnisse wirft:

Der Fundamentalgrund des langsamen Prozeßganges beruht in dem unseligen Verlassen der guten Eventualmaximen, wie sie die preußische Gerichtsordnung hatte, und das Verfallen auf die Inquisitionsmaxime, die wahl für ein kleines Staatswesen, wie der Heimathsstaat des ehemaligen preußischen Justizministers Leonhard es war, nicht aber für das große deutsche Reich und seine weitgreifenden wirthschaftlichen Verhältnisse, paßt. Die Inquisitionsmaxime setzt eine gewisse patriarchalische Stellung des Richters in seinem kleinen Bezirke mit gleichgearteten Rechtsverhältnissen voraus. Diese Stellung konnte der Richter wohl vor 1866 im Königreich Hannover, er kann sie aber nicht in der Jetztzeit im deutschen Reich einnehmen. Als nach der preußischen Eventualmaxime das Vorbringen von Thatsachen an die Klage, Klagebeantwortung, Replik und Duplik und das Vorbringen der Beweismittel mit Ausnahme des Eides an die Periode bis zum Schluß des Schriftenwechsels gebunden war, sahen sich die Parteien der Anwälte genöthigt, die grundlegenden Schriftsätze unter erschöpfendem Vorbringen des thatsächlichen Materials und der Beweisanträge so vorsichtig abzufassen, daß nach Schluß des Schriftenwechsels nichts mehr vorzubringen und die Sache bis zum Erkenntniß oder Beweisbeschluß reif war. Jede Verschleppungsmöglichkeit scheiterte an dem Ausschluß zu spät aufgestellter Behauptungen und Beweismittel. Die Prozeßinteressenten waren von selbst genöthigt, das Material mit aller Aufmerksamkeit von Anfang an zusammenzutragen und so den Richter baldigst in die Lage zu versetzen, Recht zu sprechen oder Beweisaufnahme anzuordnen. Jetzt, wo auf Grund des famosen Inquisitionsprinzipes in jedem Stadium des Prozesses immer neue Thatsachen und neue Beweismittel dem Richter unterbreitet werden können, die er zu berücksichtigen hat, gewöhnen sich die Parteien und ihre Vertreter allzu leicht daran, in den ersten Schriftsätzen möglichst wenig vorzutragen und erst je nach dem Verlauf des Prozesses mit dem Novis, die ihnen längst bekannt waren, hervorzutreten, so den Richter nöthigend, den schon mehrere Male durchinstruirten Prozeß immer wieder aufs neue zu instruiren an der Hand ganz neuer Thatsachen, ganz neuer Beweismittel, auf Grund einer ganz neuen Basis. Daß dabei eine endlose Reihe von Verhandlungsterminen herauskommen muß, daß in geradezu unerhörter Weise unnöthige Arbeit den Gerichten aufgebürdet wird, liegt auf der flachen Hand. Man mag nicht einwenden, daß die Eventualmaxime sich mit dem Prinzip des mündlichen Verfahrens nicht vertrüge. Daß unser Zivilprozeß der schriftlichen Vorbereitung entbehren und lediglich auf das mündliche Verfahren zurückgeführt werden könne, ist eine Illusion, an die Niemand mehr glaubt, der den praktischen Prozeßgang kennt. Schriftliches Verfahren, verbunden mit mündlicher Verhandlung ist glücklicher Weise das Charakteristische unseres Zivilprozesses und das verträgt sich sehr wohl mit dem Eventualprinzip. Wenn nun zu diesen angedeuteten Fundamentalfehlern noch die oft beklagte Sparsamkeit in der Besetzung der Richterstellen, die Ueberlastung der Richter mit rechnerischen Bureauarbeiten (Prüfen der Anwaltsliquidationen ex officio) und andere kleinere Fehler, auch politischer Art, hinzukommen, dann ist es kein Wunder, daß das rechtsuchende Publikum über Prozeßverschleppungen klagt. Nur soll man die Ursache dort suchen, wo sie liegt, nicht aber in dem wirklich segensreichen, mindestens aber harmlosen Institut der Gerichtsferien.

Von der echten Havanna.

Nur in einem Theile der Insel Kuba, der Vuelta, reift das kostbare Kraut, aus dem die echten Havanna-Zigarren hergestellt werden, unter den Strahlen der tropischen Sonne. Der Boden ist, wie in der „Köln. Ztg." erzählt wird, im festen Besitze alter spanischer Familien, und wird so zähe festgehalten, daß die berühmtesten Zigarrenfabriken, wie selbst Upmann und Co., Carlos Behrens u. Co., keine Tabakpflanzungen erwerben konnten, sondern die Blätter kaufen müssen; blos Henry Clay und Bock u. Co. ernten selbst. Das hängt auch damit zusammen, daß ein Großbetrieb bei der Summe von mühseliger Handarbeit, die der Tabakbau erfordert, nicht gut möglich ist. Deshalb ist eine Art Theilhabersystem üblich, bei dem der Grundbesitzer und seine vielen kleinbäuerlichen Pächter den Ernteertrag nach einer bestimmten Proportion untereinander theilen. Die Ernte beginnt mit der Auswahl einer Anzahl der schönsten Pflanzen, die den neuen Samen zu liefern haben. Im September des nächsten Jahres wird dann dieser Samen auf einem Stückchen jungfräulichen Urwaldbodens gepflanzt. In 40 bis 60 Tagen — bei Regen schneller — sind etwa 20 Zentimeter hohe Setzlinge entstanden, die nun in Abständen von etwa 50 Zentimeter auf die eigentlichen, Jahr für Jahr dazu bestimmten Tabakfelder verpflanzt werden. Bei günstigem Wetter, dem auch der Regen nicht fehlen darf, sind die Pflanzen nach etwa weiteren 40 Tagen, also gegen Weihnachten, zum ersten Schnitt bereit. Da der Tabak viele Feinde hat, erfordert es große Sorgfalt, die Schädlinge fernzuhalten. Besonders müssen die Pflanzen täglich und auch Nachts mit Laternen nach einer sich stark vermehrenden grünen Larve abgesucht werden, die sich unter den Tabakblättern zu verstecken pflegt. Die grün und saftig abgenommenen Blätter werden in luftigen Häusern auf Bohnenstangen getrocknet, was je nachdem 1½ bis 4 Monate in Anspruch nimmt. Dann folgt die sehr wichtige Gährung. Die noch immer grünlich gelben Blätter werden leicht angefeuchtet, oder bei regnerischem Wetter zu Haufen, den sogenannten Pilones, zusammengelegt und diese dann mit Tabakabfällen zugedeckt. Die von selbst einsetzende Gährung, während deren sich eine Temperatur von angeblich 50—60 Grad Celsius entwickelt, dauert je nach der Leichtigkeit oder Schwere des Tabaks von wenigen Wochen bis zu zwei Monaten. Der nunmehr schon hellbraun aussehende Tabak hat dadurch angeblich etwas von seinem allzureichlichen Gehalt verloren. Entrüstet ist man in Kuba über die gewiß noch nicht sehr ernste Gefahr, daß der betreffende Bazillus, dem das besondere Aroma des Havannatabaks zu verdanken ist, auch anderswohin verpflanzt werden könne. Verpackt wird der Tabak in stark gepreßte Ballen, und zwar an einem feuchten oder regnerischen Tage, wenn die weich und geschmeidig gewordenen Blätter nicht leicht brechen. Innerhalb der stark gepreßten Ballen, deren Druck durch Aufeinanderschichten noch erhöht wird, macht der Tabak eine zweite, wenigstens sechs Wochen dauernde Gährung durch, während deren mindestens alle acht Tage die obersten Ballen an die unterste Stelle gelegt werden müssen. Denn unten, wo der Druck am stärksten ist, geht auch die Fermentation am lebhaftesten vor sich. Nach dieser zweiten Gährung ist der Tabak, der nicht an Ort und Stelle verarbeitet werden soll, zum Versandt fertig, was nicht ausschließt, daß er auch weiterhin noch eine oder einige kleine Nachfermentationen durchmacht. Der Verkaufspreis des Havanna-Tabaks schwankt zwischen den weiten Grenzen von 15 bis 800 Dollars für den Ballen von rund 50 Kilogramm Gewicht. Für die spanische Regie ist sogar gelegentlich Ausschußwaare zu 2½—15 Dollars geliefert worden, während für ausgezeichnet große und schöne Deckblätter schon der Phantasiepreis von 1500 Dollars gezahlt worden sein soll. Die kleinen helleren Flecken, welche manches Deckblatt aufweist, rühren daher, daß Regentropfen als Brennspiegel dienten, so daß das Blatt stellenweise von der Sonne versengt wurde, diese ajoujoli genannten Blätter sind gewöhnlich von hervorragender Güte.

Aus dem Reiche.

Zu den Herbstmanövern ist für den Prinzen Albrecht und den Großen Generalstab Quartier in den ersten Hotels Hamburgs belegt. Wie verlautet, wird auch der Kaiser zu den Manövern eintreffen. — Das Befinden des Grafen Haeseler, des bei einer militärischen Uebung mit dem Pferde gestürzten kommandirenden Generals des 16. Armeekorps, hat sich einer Meldung aus Metz zufolge erfreulicher Weise so weit gebessert, daß der Patient bereits längere Zeit während des Tages außer Bett zubringen kann. Auf Anrathen des ihn behandelnden Arztes wird sich der General schon in den nächsten Tagen nach dem von ihm begründeten militärischen Genesungsheim Nettenheim begeben, um dort die völlige Wiederherstellung von dem erlittenen Knöchelbruch abzuwarten. — Der Minister des Innern Freiherr v. Hammerstein gedenkt sich in seiner Eigenschaft als „alter Herr" zur Theilnahme an dem in den Tagen vom 6. und 7. d. Mts. stattfindenden 60jährigen Stif-

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.
[24] (Nachdruck verboten.)

„Dein Antlitz verräth nichts Gutes, mein Alter, was bringst Du mir?" versuchte Sigmund zu scherzen.

„Ich hätte mit Dir zu sprechen," begann der Andere zögernd, „wollen wir die Sache nicht lieber allein — —"

Er warf einen fragenden Blick auf die alte Frau, als wollte er ermessen, ob sie das, was er zu sagen hatte, auch ertragen könne.

„Wenn Du etwa wegen des gestrigen Abends mit mir reden willst, so — kannst Du es ungenirt, meine Mutter ist bereits unterrichtet," warf Sigmund hin.

„So, — hm, — dann allerdings, — ich komme eben von Kloßmann, — habe mit ihm gesprochen, weil ich dachte, Dir damit einen Dienst zu erweisen. Du warst gestern Abend nicht in der — — —"

Er stockte. Wiederum streifte ein halb scheuer, halb ängstlicher Blick das Gesicht der alten Frau, deren Augen mit beinahe furchtsamem Ausdruck an den Lippen des Erzählers hingen.

„Fahre doch fort," sagte Sigmund, scheinbar gelassen, und kreuzte die Arme auf der Brust.

„Nun also, da ich gestern bemerkte, daß Du nicht im Stande warst, Deine — Verluste genau zu kontrolliren, so that ich es. Heute ließ ich mir von Kloßmann eine Zusammenstellung machen, um zu vergleichen. Seine Angaben stimmen allerdings, — aber ich muß offen gestehen, ich begreife nicht, wie Du gestern dazu kamst, mit jenem Menschen zu spielen. Ich traute ihm von jeher nicht, er ist mir mindestens sehr unsympathisch. Seine Augen blicken niemals gerade und offen, was ich stets als ein Zeichen von Falschheit betrachte."

Fritz Engelhardt schien auf eine Antwort zu warten, doch da diese nicht erfolgte, fuhr er fort: „Ich sprach also mit Kloßmann und stellte ihm vor, daß Du gestern nicht mehr so ganz — — —"

„Zurechnungsfähig warst," vollendete Sigmund halb spöttisch, als der Freund stockte.

„Nun gut, lassen wir es gelten; Du warst nicht Herr Deiner Sinne, sonst hättest Du nicht solche Summen geopfert. Das sagte ich jenem auch und versuchte, ihn zu einem annehmbaren Vergleich zu bewegen. Er hat Dich thatsächlich durch geschickt eingestreute Bemerkungen immer mehr aufgestachelt, — und nun besteht er auf seinem Schein. Wenn Du die Sache gerichtlich zum Austrag bringen willst, ich stehe als Zeuge gern zu Deiner Verfügung, und ich bin sicher, er verliert den Prozeß." —

„Wo denkst Du hin?" fuhr Sigmund zornig auf. „Dieser Herr Kloßmann soll sein Geld bei Heller und Pfennig bekommen, ich will ihm nichts schuldig bleiben, — gar nichts!"

„Ueberlege Dir die Sache erst," rieth der Freund. „Es könnte immerhin sein, daß wenigstens die Hälfte der Summe gespart würde."

„Unmöglich, — ich sollte diesen Vorfall, der mir ohnehin schon so überaus peinlich ist, auch noch vor das Gericht zerren, damit die Leute wieder etwas zu reden hätten? Nein, Fritz, das Geld muß beschafft werden, und sollte ich betteln gehen."

Vielleicht ist durch eine mündliche oder schriftliche Auseinandersetzung doch noch ein Vergleich herbeizuführen, wenn Du es nur versuchen wolltest."

„Bester Freund, das hast Du bereits gethan, und ich danke Dir für Deine guten Rathschläge, aber vor diesem Menschen kann ich mich nun einmal nicht so sehr demüthigen."

„Ist die Summe denn so sehr groß?" stieß Frau Linde, die schweigend zugehört hatte, ängstlich hervor

Fritz warf ihr einen beinahe mitleidigen Blick zu, doch sagte er nichts auf die Frage.

„Hast Du die Zusammenstellung bei Dir?" wandte Sigmund sich an den Freund. Es klang wie zwischen Furcht und Hoffnung.

Fritz nickte, griff in die Brusttasche seines Rockes und zog ein zusammengefaltetes Papier hervor, das er dem jungen Doktor reichte. Seine Hände zitterten, als er es in Empfang nahm. Nur einen Blick warf er auf die Summe der addirten einzelnen Posten, dann überzog eine fahle Blässe sein Gesicht, er bedeckte die Augen mit der Hand, der Zettel flatterte zu Boden und Sigmund sank in den nächsten Stuhl.

Frau Linde griff nach dem Blatt. Fritz Engelhardt wollte ihr dasselbe wegnehmen, aber sie wehrte ihm: „Lassen Sie nur, erfahren muß ich es ja doch, und es ist besser, wenn es gleich geschieht."

„Allmächtiger!" schrie sie dann auf. Ihre Knie wankten, sie stützte sich schwer auf die Tischkante.

Sigmund flog zu ihr hin.

„Mutter, — meine Mutter!" stammelte er.

„Laß es gut sein, — es ist nun mal nicht anders."

Eine schwüle Pause entstand.

„Ich habe zwar nicht viel," sagte Fritz, von herzlichem Mitleid bewegt, „aber das Wenige steht Dir selbstverständlich gern zur Verfügung, wenn es Dir nützen kann. Und mit der Rückzahlung hat es keine Eile."

„Ich danke Dir, — ich werde mich daran erinnern, wenn es nöthig sein sollte. Sage mir, warst Du auch bei den — Andern?"

„Um Gotteswillen, Sigmund — ist das hier noch nicht alles? Wie konntest Du nur so unverantwortlich handeln!"

„Beruhigen Sie sich," mahnte Fritz die an allen Gliedern bebende Frau, „die andern Ausstände sind nur Kleinigkeiten, die leicht gedeckt werden können."

Der ehrliche Mensch hätte in diesem Augenblick viel darum gegeben, hier helfen zu können; denn die alte Dame that ihm so leid. Ihr Gesicht zeigte einen solch trostlosen Ausdruck, daß er wünschte, reich zu sein, um diesen blassen Lippen ein Lächeln zu entlocken. Aber leider sah er sich außer Stande, hier einzugreifen. Er dachte an seine eigene Mutter, vor der er selbst auch einmal so gestanden, wie Sigmund jetzt. Nur daß es ihm anders ging, als dem Freunde. Denn sobald der Vater von dem leichtsinnigen Streich des Sohnes erfahren hatte, wies er ihm die Thür und er durfte nicht eher wieder vor das Angesicht des Gestrengen kommen, bis alles bezahlt war.

„Im Vergleich zu mir," dachte Fritz, „ist Sigmund noch gut daran, seine Mutter sorgt für ihn, sie wird schon Rath schaffen, ich dagegen wurde einfach hinausgeworfen." — —

Mutter und Sohn saßen sich lange schweigend gegenüber, nachdem der Freund sich entfernt hatte. Jedes von ihnen quälte sich wohl mit der Frage, was zu thun sei, aber keines schien eine befriedigende Antwort zu finden.

„Ich begreife Dich gar nicht," sagte Frau Linde endlich, „wie konntest Du nur eine solche Summe verlieren? Bis Du dieselbe zurückbezahlst, wirst Du ein alter Mann."

„Nun, vielleicht gelingt es mir, durch mein wissenschaftliches Werk etwas zu verdienen."

„Ja, — aber das kann Jahre dauern, und es ist doch nicht so ganz sicher."

„Freilich, das Geld muß beschafft werden, aber wie?"

„Was meinst Du, wenn ich einmal bei Sennebach fragte?" begann die Mutter nach einer Pause und blickte den Sohn erwartungsvoll an. In ihrem Kopfe war plötzlich ein Gedanke aufgeblitzt, eine Idee, die sie schon lange hegte und die, wenn sie sich verwirklichte, mit einem Schlage alle Noth und Sorge verscheuchen konnte.

„Sennebachs sind sehr reich," fuhr sie bedeutungsvoll fort, „sie wären schon im Stande, zu helfen."

„Ja, aber sie werden nicht wollen, Mutter."

„O, sie werden schon, Junge! Der Versuch muß gemacht werden. Freilich, ein wenig freundlicher wie bisher müßtest Du schon mit ihnen verkehren, das wäre nothwendig, und alle ihre Einladungen dürftest Du nicht von kurzer Hand ablehnen. Aber ich dächte, das wäre nicht gar so schwer. Es sind sehr liebenswürdige Leute, und zeigt sich die Frau auch ein wenig dumm und eingebildet, nun, so ist doch der Mann ganz gut zu leiden. Und was vollends Hilda betrifft, so begreife ich nicht, was Du an dem Mädchen auszusetzen hast. Sie hat Dich sehr lieb, das weiß ich."

„Aha, so läuft der Hase," rief Sigmund heftig, „ich dächte, Du hättest längst begriffen, daß Dein Lieblingswunsch nie in Erfüllung gehen kann."

Frau Linde zuckte etwas ungeduldig die Schultern.

„Wenn man sich solche Suppe einbrockt, wie Du, dann hat man keine Wahl mehr, und muß froh sein, eine gute Partie machen zu können, und eine gute Partie ist Hilda auf jeden Fall," sagte sie geärgert.

Um den Mund der Frau lag wieder jener herbe, bittere Zug, der ihr in der letzten Zeit eigen gewesen.

Sigmund kam ganz nahe heran, und hob den bittenden Blick zur Mutter auf.

„Du weißt doch, wie es in mir aussieht," sagte er leise, „daß die Liebe zu jener — Andern noch immer in meinem Herzen wohnt. Ich kann sie nicht herausreißen! Glaube mir, es wäre Betrug, wollte ich mit solchen Gedanken um ein Mädchen werben, das ich niemals lieben werde."

(Fortsetzung folgt.)

tungsfest des Korps „Vandalia“ nach Heidelberg zu begeben. Aus gleichem Anlasse ist der deutsche Botschafter bei den Vereinigten Staaten Dr. v. Holleben bereits in Heidelberg eingetroffen. — Der Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Dombois wurde zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium ernannt. — Im Befinden Rudolf Virchow's ist jetzt eine Wendung zur Besserung eingetreten. Der Patient unternimmt zeitweise kleine Ausfahrten. Sein Allgemeinbefinden war gestern, wie ärztlicherseits mitgetheilt wird, ein sehr gutes. — Der baierische Kultusminister Landmann hat nunmehr sein Demissionsgesuch offiziell eingereicht. Nachdem dies geschehen, wird nach Schluß des Landtages Podewils offiziell zum Nachfolger ernannt werden.

Deutschland.

Berlin, 7. August. Abgesehen von der Steigerung, welche im nächstjährigen Reichshaushaltsetat die auf den Reichszuschuß zur Invalidenversicherung bezügliche Position erfahren wird, dürfte die Arbeiterversicherung auch insofern in dem Etat für 1903 mit größeren Ansätzen erscheinen, als die bei den verschiedensten Verwaltungszweigen für die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung der eigenen Angestellten ausgeworfenen Summen erhöht werden dürften. Anfangs der neunziger Jahre bewegten sich die betreffenden Positionen noch in engerem Rahmen. Jetzt sind in sie bei den größeren Betriebsverwaltungen des Reichs schon ganz beträchtliche Summen eingestellt. Bei der Militärverwaltung beispielsweise werden für die Zwecke der drei staatlich geregelten Versicherungsarten jährlich nicht weniger als nahezu 1 Million Mark, bei der Marineverwaltung über 600 000 Mark, bei der Post- und Telegraphenverwaltung 400 000 Mark gezahlt. Rechnet man die Ausgaben der anderen in Betracht kommenden Verwaltungen, wie Eisenbahnverwaltung, Reichsdruckerei u. s. w. hinzu, so dürfte man kaum fehlgehen, wenn man die im nächstjährigen Reichshaushaltsetat für diese Zwecke auszuwerfende Gesamtsumme auf 2¼ bis 2½ Millionen Mark schätzt.

— In der Zoll-Tarif-Kommission kam es gestern zu einem Zwischenfalle. Ohne Wissen des Vorsitzenden war ein Antrag der Sozialdemokraten gedruckt und vertheilt worden, durch welchen u. a. der Pos. 946 (Kinderspielzeug) folgende Anmerkung hinzugefügt werden soll: „Orden sind, auch wenn sie von Souveränen verliehen sind, nach Beschaffenheit des Materials, ohne Rücksicht auf das Gewicht, keinenfalls unter 1000 Mark für jedes Stück zu verzollen.“ Als Vorsitzender Rettich diese Drucksache in die Hände bekommt, erklärt er die Zufügung zum „Kinderspielzeug“ für unzulässig und ungehörig. Wenn er die Drucksache gesehen hätte, würde er sie nicht haben drucken lassen. Es entspann sich darüber eine Debatte, in deren Verlauf Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, durch die Verbindung der beantragten Anmerkung mit der Position Kinderspielzeug werde zweifellos das monarchische Gefühl aller Beamten und der übrigen Mitglieder der Kommission auf das gröblichste verletzt. Wenn in dieser Verbindung über die beantragte Anmerkung verhandelt werden sollte, so müßten die Regierungsvertreter die Theilnahme an der Verhandlung ablehnen. Es würde also eine Störung im Fortgange der Kommission eintreten. Abg. Stadthagen (Soz.) erklärte, es sei zufällig und belanglos, daß die Anmerkung gerade zu Pos. 946 beantragt worden sei. (Abg. Dr. Arendt: Fauler Witz!) Da er die Gefühle der übrigen Mitglieder der Kommission aber nicht verletzen wolle, ziehe er den Antrag zurück, stelle aber einen neuen Antrag gleichen Inhalts für eine besondere Tarifnummer 947 oder besser noch für einen neuen Abschnitt XX in Aussicht.

Ausland.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, stattete gestern der frühere Präsident Krüger Steijn einen kurzen Besuch ab und sprach ihm Wünsche für seine baldige Genesung aus.

In Paris wurde gestern der Prinz von Sagan wegen thätlichen Angriffs auf den Advokaten Barboux zu 500, sein Freund de Marilly zu 100 Franks Geldbuße verurtheilt. Durch Zeugen wurde festgestellt, daß der Prinz, nachdem er Barboux geschlagen, von dessen herbeigeeiltem Diener an die Mauer geschleudert worden ist. Strafmildernd wurde angenommen, daß der Prinz, in Empörung darüber, daß seine Braut, Frau Dugast, zu Unrecht als das Modell des Bildes der Dame mit der Maske bezeichnet worden war, gehandelt habe.

Provinzielle Umschau.

In Preege fiel ein Knabe, der Sohn des Lehrers Hoppe aus Berlin, am Strande so unglücklich, daß er eine Splitterung des Armknochens erlitt und mußten die Eltern mit dem Verunglückten sofort nach Berlin reisen, um die Hülfe eines Spezialarztes in Anspruch zu nehmen. — Dem Arbeiter Friedr. Duchow in Greifswald, welcher auf dem rechten Auge vollkommen blind ist und das linke in Folge einer Verletzung verloren hat, ist auf sein an den Kaiser gerichtetes Bittgesuch seitens des Regierungspräsidenten in Stralsund als Beihülfe zur Beschaffung einer Drehorgel der Betrag von 30 Mark bewilligt worden. — Nach den amtlichen Kurlisten waren bis vorgestern gemeldet: in Berg-Dievenow 2035 Badegäste (gegen 2086 am gleichen Tage des Vorjahres), in Ost-Dievenow 1032 Badegäste (gegen 1379 im Vorjahre), in Heidebrink 287 (gegen 247 im Vorjahre), im Soolbade Kammin 558 (gegen 598 im Vorjahre), in Stolpmünde 1468.

Kunst und Literatur.

In welcher Weise soll eine vernünftige Mundpflege ausgeübt werden? Ein Wegweiser zur Erhaltung der Zähne und Verhütung von mancherlei Erkrankungen von Dr. A. Kunert, Zahnarzt in Breslau, Verlag von Alfred Langkammer, Leipzig. (Pr. 0,40 Mk.) Das populäre Schriftchen bezweckt eine Aufklärung des Volkes über das wichtige Kapitel der Mundhygiene. Es erbringt den Nachweis, daß die Mundpflege, wie sie heut meist betrieben wird (Gebrauch von Bürste, Zahnpulver und Mundwässern), völlig unzulänglich ist. Denn es wird durch sie eine ausreichende Entfernung der Speisereste, welche das Hohlwerden der Zähne verursachen, nicht gewährleistet. Der starken Zerstörung der Zähne läßt sich nur entgegenarbeiten, wenn die Mundreinigung in der vom Verfasser empfohlenen Weise durchgeführt wird. Bei den zahn- und mundhygienischen Forderungen im kindlichen Alter weist Verfasser darauf hin, was vor allem seitens der Eltern Alles gethan werden kann, damit die Kleinen überhaupt erst einmal recht harte, widerstandsfähige Zähne bekommen. Die Erhaltung des eigenen Gebisses bis ins höhere Alter, der Endzweck aller Mundhygiene, ist aber trotz peinlichst und richtig durchgeführter Mundpflege nicht zu erreichen, wenn nicht gute zahnärztliche Hülfe dazukommt. Verfasser kritisirt die heutigen Vertreter der Zahnheilkunde und betont die Nothwendigkeit und Wichtigkeit einer entsprechenden medizinischen Ausbildung derselben.

Geographische Zeitschrift. Herausgegeben von Dr. Alfred Hettner, a. o. Professor an der Universität Heidelberg. Gr. 8. Jährlich 12 Monatshefte zu je 3 und 4 Bogen. Preis halbjährlich 9 Mark. (Leipzig, B. G. Teubner). Die großen Forschungsreisen, die in den letzten Jahren deutsche, russische und skandinavische Forscher in Zentralasien ausgeführt haben und die sich an Kühnheit der Ausführung und an Länge des zurückgelegten Weges wohl mit den bekanntesten Afrikadurchquerungen messen können, haben nicht nur bisher unbekannte Gebiete der Erde unserer Kenntniß erschlossen, sondern auch wesentlich zur Lösung geophysikalischer Probleme beigetragen. In dem soeben erschienenen 5. Hefte von Hettner's „Geographischer Zeitschrift“ bringt einer dieser Reisenden, Prof. Dr. Futterer in Karlsruhe, einen Aufsatz: „Der Pe-schan als Typus der Felsenwüste“, worin er die eigenthümlichen Charakterzüge der zentralasiatischen Felsenwüsten und deren Ursachen in anschaulicher Weise schildert. Auch der zweite Aufsatz desselben Heftes: „Die Binnenseen und der Mensch“ von Prof. Dr. Halbfaß in Neuhaldensleben enthält eine Reihe von neuen Gesichtspunkten, die für die Weiterentwickelung der Anthrogeographie von Wichtigkeit sind. An dritter Stelle steht ein Beitrag von Prof. Dr. Früh in Zürich: „Zur Verbesserung von Illustrationen“, woran sich geographische Neuigkeiten, Bücherbesprechungen und Zeitschriftenschau schließen.

Schiffsnachrichten.

— Die Nachricht von der durch die Presse gegangenen Meldung, daß das Reichs-Marineamt einen neuen Typ kleiner Kreuzer entworfen habe, bestätigt sich nicht. Es handelt sich bei den Neubauten lediglich um einen größeren Raumgehalt, wodurch eine Erweiterung der Kohlenbunker und damit eine größere Dampfstrecke von 5500 Seemeilen erzielt wird. Hierdurch ändern sich selbstverständlich die Abmessungen der Fahrzeuge. Sie erhalten eine Länge von 110 Meter, eine Geschwindigkeit von 21,5 Seemeilen und einen Raumgehalt von 2950 Tonnen gegenüber 100 Meter Länge, 20 Seemeilen Fahrgeschwindigkeit und 2660 Tonnen Wasserverdrängung der kleinen Kreuzer des „Gazelle“-Typs. Gegenwärtig liegen vier kleine Kreuzer auf Stapel, von denen einer („J“, das zehnte und letzte Fahrzeug des „Gazelle-Typs“) voraussichtlich in diesem Herbst vom Stapel laufen wird. Die drei anderen, die die oben detaillirten größeren Abmessungen erhalten sollen, sind dem „Vulkan“, der Weserwerft in Bremen und der Danziger Werft zum Bau überwiesen worden. Der einzige Panzerkreuzer, der augenblicklich in Kiel auf Stapel liegt, ist der „Ersatz Kaiser“, dessen Vollendung 1905 zu erwarten ist. Sein Tonnengehalt wird um 450 Tonnen größer bemessen als der des zuletzt fertiggestellten Panzerkreuzers „Prinz Friedrich Karl“, dessen Deplazement 9050 Tonnen beträgt; dementsprechend werden auch die übrigen Abmessungen bedeutender. Die Länge soll 123 Meter betragen, und die Maschinenkraft wird über 17 000 indizirte Pferdekräfte hinaus gesteigert werden, um dem Fahrzeuge eine Schnelligkeit von 22 bis 23 Seemeilen in der Stunde zu geben. Bei jedem neuen Schiff wird auch die Leistungsfähigkeit eine möglichste Steigerung erfahren, um mit den Fortschritten der Technik in anderen Marinen gleichen Schritt zu halten und möglichst moderne Schiffe herzustellen. Die Armirung des „Ersatz Kaiser“ wird dagegen denen der anderen Panzerkreuzer gleichen, also in der Hauptsache aus zwei 24 Zentimeter-, zehn 15 Zentimeter- und zehn 8,8 Zentimeter-Schnellladekanonen bestehen. Es bedarf keiner besonderen Hervorhebung, daß die durch die neuen, durchaus nothwendigen Verbesserungen an den Schiffen hervorgebrachten Mehrkosten bereits im Reichstage bewilligt sind und keineswegs „Neuforderungen“ darstellen.

Der deutsche Hausbesitzertag

wurde gestern in Berlin unter Vorsitz des Verbandsdirektors, Baumeister Hartwig-Dresden, eröffnet; die Betheiligung aus allen Theilen Deutschlands ist überaus zahlreich. In seiner Begrüßungsrede gab der Vorsitzende seiner Freude darüber Ausdruck, daß gegenwärtig das Verhältniß zwischen Hausbesitzer und Miether ein wesentlich besseres sei, als früher und daß in allen Hausbesitzer-Vereinen darnach gestrebt werde, dies Verhältniß noch immer besser zu gestalten. In dem Geschäftsbericht wurde auch hinsichtlich des Zurückhaltungsrechtes des Vermiethers hervorgehoben, daß der Zentralvorstand an den seit Jahren verkündeten Grundsätzen festhält „man vergreife sich nicht am kümmerlichen Hausrath des verarmten Miethsrestanten, man enthalte der Familie eines solchen nichts von dem unentbehrlichen Hausrath, man verzichte lieber auf einen Theil des schuldigen Miethszinses, als daß man sein Recht und seine Ansprüche bis zum letzten Ende verfolge, vorausgesetzt, daß es sich um bemitleidenswerthe und nicht um böswillige Miether handele“. — Die Entwickelung des Verbandes war auch im letzten Jahre erfreulich, denn es schlossen sich demselben 23 neue Vereine mit 5000 Mitgliedern an, so daß derselbe bereits 100 000 Hausbesitzer zu Mitgliedern zählt. — Nach Eintritt in die Tagesordnung sprach Redakteur A. Lasson-Köln über das Thema: a) Wie vertheilt sich der nominelle Betrag des Miethszinses einerseits auf die miethweise Hergabe der Räume und andererseits auf die sonstigen nebenher laufenden Darbietungen und Leistungen einschließlich der städtischen Sonderbesteuerung? b) Würde es sich empfehlen, überall in den Miethsverträgen die letzterwähnten, dem Wirth nicht gehörigen Beträge besonders zu beziffern, damit erkennbar wird, um wieviel die Vergütung für die Raumbenutzung, also der eigentliche Miethszins geringer ist als der nominelle Miethszins. Die Ausführungen des Vortragenden riefen großes Interesse hervor; um zu beweisen, daß die Hausbesitzer durchaus nicht so glänzend daständen und weit schwerer mit Steuern bedacht seien, als das Großkapital, führte er aus, daß ein Besitzer von acht Häusern daraus nur ein Reineinkommen von 2407,97 Mark habe, aber an Gemeindesteuern dieselben Beträge zahle, die ein Kapitalist mit einem Jahreseinkommen von 47 500 Mark nach dem Tarif des Einkommensteuergesetzes bei 100 Prozent Gemeinde-Einkommensteuer-Zuschlägen zu entrichten habe! Bei einem Brutto-Miethsertrage von 16 179 Mark beträgt die Summe der Abgaben und Nebenabgaben, (Gebäudesteuer, Wasser, Kanalisation) 4005,43 Mark oder 25 Prozent der Mietheeinnahmen. Eine Umfrage des Krefelder Hausbesitzer-Vereins erstreckte sich auf 107 Miethshäuser dieser Stadt. Die Zusammenstellung ergab ein Einkommen von 12 596,47 Mark. Hiervon sind Steuern zu entrichten 10 575,50 Mark. Es verbleibt also den 107 Hausbesitzern nur noch der Betrag von 2020,97 Mark oder 18,86 Mk. pro Haus. Die Hausbesitzer haben mehr wie jeder andere Staatsbürger Steuern zu zahlen, dieselben unterliegen der Doppelbesteuerung. Herr Dr. Graßmann-Stettin hebt hervor, daß wirksame Schritte dagegen nur dann geschehen könnten, wenn darüber genügend Material vorliege, er beantragt, die einzelnen Ortsvereine zu ersuchen, möglichst festzustellen, welcher Betrag der Wohnungsmiethen durchschnittlich für Nebenleistungen, einschließlich der Kommunalbesteuerung für die Wohnungen, aufgewendet werden muß. Der Antrag wird angenommen. Rechtsanwalt Dr. Cohen-Hamburg sprach über die Versicherung gegen Miethsverluste durch eine Hypothekenversicherung. Der Redner befürwortete die Einsetzung einer Kommission, die durch Umfrage u. s. w. der Frage näher treten solle. Nach kurzer Besprechung wurde diesem Antrage zugestimmt. Hoflieferant Brehm-Würzburg berichtet danach über die Beziehungen zu den Versicherungsgesellschaften, mit welchen Verträge geschlossen sind, und insbesondere über das Ergebniß der Revision beim Stuttgarter Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein. Prof. Dr. Schantz-Kassel berichtet über den Auftrag des Ausschusses, Vorschläge zur Einführung allgemeiner deutscher Benennungen der Haustheile und im Miethwesen. Der Ausschuß habe den deutschen Sprachverein um seine Mitwirkung gebeten. Der Ausschuß sei zu dem Entschluß gekommen, daß etwa 450 Worte zu verdeutschen, etwa 200, unter diesen „Agrarier“, „Hausagrarier“, „Arena“, „Asphalt“, „Hotelier“, „Fiskus“ u. s. w. nicht zu verdeutschen seien. Der Ausschuß sei aber mit seinen Arbeiten noch nicht fertig, er (Redner) beantrage daher namens des Ausschusses, ihnen noch ein Jahr Zeit zu lassen und deshalb die Angelegenheit bis zum nächsten Verbandstage zu vertagen. Nach kurzer Erörterung wurde diesem Antrage zugestimmt und beschlossen: die Arbeiten des Ausschusses im „Monatsblatt“ und in der „Hausbesitzer-Ztg.“ zu veröffentlichen. Danach wurde die Verhandlung auf Donnerstag, Vormittags 9½ Uhr, vertagt.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin,** 7. August. Original-Bericht. **Auftrieb:** Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 269 Rinder, 270 Kälber, 785 Schafe, 1065 Schweine, 2 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 32 Rinder, 83 Kälber, 98 Schafe, 193 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62 bis 64; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 61; c) geringe Saugkälber 52 bis 58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 64 bis —; b) fleischige Schweine 62 bis 63; c) gering entwickelte 60 bis 61; d) Sauen 60 bis 62; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Kälbermarkt verlief lebhaft. Schweine glatt geräumt.

Abtrieb nach außerhalb vom 31. Juli bis 6. August: 3 Rinder, 6 Kälber, — Schafe, 12 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 6. August. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 292 Rinder, 2001 Kälber, 1266 Schafe, 8302 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 54 bis 58. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 52 bis 55, gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 50. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 75; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 65; c) geringe Saugkälber 52 bis 56; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 66 bis 69; b) ältere Masthammel 62 bis 65; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56 bis 60; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¾ Jahren 220—280 Pfund schwer 64 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 62 bis 63; d) gering entwickelte 58 bis 61; e) Sauen 58 bis 60.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 20 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen fanden etwa zwei Drittel des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. August. Der in Leipzig tagende Zentralverband deutscher Kaufleute und Gewerbetreibenden beschloß im weiteren Verlauf seiner Verhandlungen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, auf die gänzliche Aufhebung der Gerichtsferien hinzuwirken. Ferner wurde folgende Resolution angenommen: „Der Zentralverband hält die preußische Gerichtsvollzieher-Ordnung vom 31. Mai 1900 für eine Verschlechterung der Rechtspflege in Bezug auf die Zustellung und Vollstreckung, und empfiehlt Aufhebung derselben. Ebenso hält der Zentralverband die Durchführung des Zustellungs- und Vollstreckungswesens durch einzelne Gerichtsvollzieher, die am Erfolg betheiligt sind, für besser, als die neuen Gerichtsvollzieherämter.“ Weiter wurde dem Antrage zugestimmt, um Trennung des Betriebes der Produktiv-Genossenschaften mit freiem Verkehr von den Geschäftsbetrieben der Konsumvereine, die nur an ihre Mitglieder verkaufen dürfen, zu petitioniren. Es wurde dann noch sehr lebhaft vom Detaillistenstandpunkte die Nothwendigkeit der Einführung von Gewichtstücken von 250 und 125 Gramm und einer Münze zwischen 50 und 10 Pf. betont und eine erneute Anregung in dieser Richtung auf die Regierung beschlossen.

— Die in Magdeburg tagende 17. Wanderversammlung des deutschen Tapezirerbundes beschloß im weiteren Verlauf ihrer Verhandlungen, daß die „Allgem. Tapezirer-Zeitung“ nach Klärung der Geschäftslage mit sämtlichen Rechten und Pflichten in den Besitz des „Bundes deutscher Tapezirer und verwandter Gewerbetreibender“ übergeht und der Bundesvorstand die Geschäftsführung übernimmt. Bundesmitglieder erhalten die Zeitung gratis, das Porto für die Zustellung müssen die Innungen tragen. Der Vorstand wurde beauftragt, weitere Schritte zur Bildung eines Schutzverbandes gegen ungerechtfertigte Streiks zu unternehmen und beim

Berliner Börse vom 6. August 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,50 B
Brüssel	8Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30
Kopenhagen	8Tg.	112,25 G
London	8Tg.	20,465
do.	3Mt.	20,23 G
Madrid	14Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8Tg.	81,40
do.	2Mt.	81,10 G
Wien	8Tg.	85,35
do.	2Mt.	85,15 G
Schweizer Plätze	8Tg.	80,85 B
Italien. Plätze	10Tg.	73,65
St. Petersburg	8Tg.	215,70
do	3Mt.	214,25 G
Warschau	8Tg.	216,10 G

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,44 G
20 Francs-Stücke	16,315
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	16,21 B
Amerikan. Noten	4,185 G
Belgische „	81,35
Englische Bankn.	20,475 G
Französische „	81,40
Holländische „	168,80
Oesterreich. „	85,45
Russische „	216,15
Zollcoup. 100 R.	324,25 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,80
„ „	3½	102,80 G
„ „	3	93,10
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	102,70 G
„ „	3½	102,70 G
„ „	3	92,70
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,20 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,50 G
Berliner „ 1898	3½	100,40 B
Breslauer „	3½	99,90 B
Casseler „	3½	98,80 G
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	99,00 B
Duisburger „	3½	99,00 B
Elberfelder „	4	103,60 G
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	99,25 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	104,25 G
Magdeburger „	3½	99,70 B
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,20
Pommersche „	3½	99,50
Posener „	3½	99,50
„ „	3	89,20
Rheinprov.-Obl.	3½	100,00
„ Ser. 18	3½	—,—
„ „ 19	3½	100,25 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	90,00
„ „	3½	100,00
Westpr. „	3½	99,80 G
Berl. Pfandbriefe	5	118,00 G
„ „	4½	109,50
„ „	4	105,75 G
„ „	3½	102,00 G
Landsch.Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	99,90
„ „	3	89,80
Kur- u. Neum. neue „	3½	99,80 G
Ostpreußische „	4	103,90
„ „	3	89,80
Pommersche „	3½	100,10 G
„ „	3	89,60 G
Posensche 6—10 „	4	102,90 G
„ Serie C. „	3½	99,80 G
„ „ A. „	3	90,30 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	100,00 B
„ landschaftl. „	3	89,80 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,40 G
„ „	3½	99,00
„ „	3	89,60 G
Westfälische „	4	—,—
„ „	3½	99,50 G
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. „	3½	99,25 G
„ „ I. „	3	89,60 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur.-u.Nm.Rentenbr.	4	104,00 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	104,00 G
„ „	3½	99,70 G
Posensche „	4	104,00 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	104,00 G
„ „	3½	99,70 B
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	—,—
Schlesische „	4	103,80 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,80 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb.Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,30 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,20 G
„ „ amort.	4	105,10 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,80 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	33,10
Bad. Präm.-Anleihe	4	147,40 B
Bayer.	4	160,40
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	132,25
Köln-Mind. Präm.	3½	137,30
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	133,00
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	29,60 G
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	127,50 B

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
„ innere „	4½	76,50
Barletta-Loose	—	18,60 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	92,60 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	39,70
Chilen. Gold-Anl.	4½	90,00 B
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	101,00 B
„ 1898 „	4½	91,90 B
Finländische Loose	—	81,00 G
Griechische Anleihe	1,60	41,10 G
„ Monop.-Anl.	1,75	43,30 G
„ Gold- „	1,60	39,30 G
Italienische Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt-Anl.	4	76,90 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,80 G
Oesterr. Gold-Rente	4	103,75 B
„ Papier- „	4½	—,—
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	—,—
„ Staatssch. (Lok.)	3	82,50 G
„ 1860er Loose	4	152,80 G
„ 1864er „	—	—,—
Portug.St.-Anl. 4½	—	47,20 G
Rumän.Staats-Obl.	5	97,30 G
„ „ 1889	4	85,10 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,60
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	96,90 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	350,00
„ Staats-Obl.	3,8	—,—
Schwed. Hyp. 1904	4	101,00
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,50 G
„ amort. St.-A.	4	72,10 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	55,25 G
„ Administr.	5	100,60 G
„ 400 Frcs.-L.	—	114,25
Ungar. Gold-Rente	4	102,25 G
„ Kronen-Rente	4	98,50 G
„ Staats-R. 1897	3½	90,60 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,30 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
„ 2—9.12—15	3½	95,80 G
„ 16. 17	4	100,60 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 19	3½	95,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. 1	3½	120,10 G
„ „ „ „ 2	3½	110,20 G
„ „ „ „ 5	3½	96,75 G
„ „ „ „ 6	4	100,25 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,80 G
„ „	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,40 G
„ „ alte	3½	95,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,50 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	68,75 G
„ „	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.- „	4	137,50
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,00 G
„ „ 8	4	99,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
„ „ 9	3½	95,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
„ „ 11. 12	4	—,—
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	108,00 G
„ „ 4	4⅓	115,25 G
„ „ 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,80 G
„ „ 1909	4	102,50 G
„ „ Com.-	3½	99,50 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
„ „	—	92,30 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,40 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs.Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	100,90 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	96,20 G
„ „	4	102,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	125,00 G
Crefelder	87,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	180,00 B
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	108,75 G
Königsberg-Cranz	120,20 B
Lübeck-Büchen	144,00 G
Marienburg-Mlawka	70,70 B
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	167,40 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	118,25 G
Allgem. Deutsche Klub.	—,—
„ Lok.- u. Strb.	144,75 G
Barmen-Elberfelder	153,25 G
Bochum-Gelsenkirchener	122,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	110,25
„ Straßenbahn	170,10
Elektr. Hochbahn	117,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	203,90 G
Hamburger „	178,00 G
Magdeburger „	119,00
Stettiner „	117,75 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	95,80 G
Bergisch-Märkische	100,10
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,50 B
Stargard-Küstrin 3½%	96,30

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	79,00 G
Breslauer Rhederei	12,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	106,20
Hansa, Dampfschifff.	119,75 G
Kette, D. Elbschifff.	72,25 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	66,75 G
Norddeutscher Lloyd	106,70 G
Schles. Dampfer-Co.	75,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	133,10 G
Bergisch-Märkische Bank	151,40 G
Berliner Bank	89,90 G
„ Handels-Ges.	154,90
Braunschw. Bank	116,50 G
Breslauer Diskont-Bank	88,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116,10 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	209,00 B
„ Genossensch.-Bank	101,10 G
Disconto-Comm.	184,70 G
Gothaer Grundkred.-B.	127,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,70
Hannoversche Bank	118,25 G
Kieler „	133,75 G
Kölner Wechslerbank	89,25 G
Königsb. Vereins-Bank	111,30 G
Leipziger Bank	1,60 G
„ Credit-Anstalt	176,00 B
Magdeb. Bank-Verein	120,00
„ Privatbank	93,10 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
„ Hyp.-Bank	195,75 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	132,30 G
Mitteld. Bodencredit	81,50 G
„ Credit-Bank	109,80 G
Nationalbank für Dtschl.	114,60 G
Nordd. Creditanstalt	100,25
„ Grundcredit	93,00 G
Oesterr. Creditbank	216,00
Pomm. Hypoth.-Bank	16,20 G
Preuß. Bodencred.- „	139,40
„ Centr.-Boden- „	166,25 G
„ Hypoth.-Akt.- „	97,50 G
„ Pfandbrief- „	124,00 G
Reichsbank	156,10 G
Rheinische Bank	45,00 G
Sächsische „	129,00 G
Westdeutsche „	89,60 G
Westfälische „	114,30 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	107,25 G
Bock	151,00 G
Böhm. Brauhaus	189,25
Bolle Weißbier	68,00 G
Landré	192,00 G
Patzenhofer	214,25 G
Pfefferberg	240,10 G
Schöneberg Schl.	173,50 G
Schultheiß	236,00 B
Bochumer	132,50 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	127,00
Allg. Berl. Omnibus	169,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	169,80
Aluminium-Industrie	161,50 G
Anglo-Central-Guano	89,25 G
Anhalt Kohlenwerke	82,75 G
Berl. Elektricit.-Werke	181,50 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	86,00 G
Bielefeld. Masch.	237,75 G
Bismarckhütte	212,00 G
Bochumer Bergwerk	51,90
„ Gußstahlwerke	182,25
Brnschw. Kohlenwerke	144,25 G
Bredower Zuckerfabrik	51,00 G
Breslauer Oelfabrik	61,60
Chemische Fabrik Buckau	118,10 G
Concordia Bergbau	266,50 G
Deutsche Gasglühlicht	271,50 G
„ Spiegelglas	174,20
„ Steinzeug	270,25 G
„ Waffen u. M.	187,80 G
Donnersmark-Hütte	191,90
Dortmund Union	44,40
Dynamite Trust	169,90
Egestorff Salzwerke	138,50 G
Fraustädter Zuckerfabr.	131,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	95,00
Gladbacher Woll.-Ind.	69,75 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	200,25 G
„ Masch. conv.	161,25 G
Hamb. Elektr.-Werke	144,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	84,80 G
Hannov. Masch.-Pr.	301,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	167,25 G
Hirschberger Leder	121,00 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neue	84,00 G
Hoffmann Stärke	178,60 G
Hofmann Waggon	200,25 G
Ilse Bergbau	159,50 G
Köln. Bergwerke	330,75 G
König Wilhelm conv.	167,50 G
„ „ St.-Pr.	242,50 G
Lauchhammer	103,20 G
Laurahütte	193,10
Ludwig Löwe u. Co.	234,00 G
Magdeb. Allg. Gas	131,60 B
„ Baubank	90,60 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	443,75 B
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	145,60 G
Norddeutsche Eiswerke	56,00 G
„ Gummi	90,60 G
„ Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	237,75
Oberschles. Chamotte	123,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	113,50
„ Eisen-Industrie	114,90
„ Kokswerke	124,30 G
„ Portl.-Cement	95,25 G
Oppeln. Portl.-Cement	102,20
Osnabrücker Kupfer	80,00 G
Phönix Bergwerk	125,30 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	185,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	100,00 G
„ Metallwerk	59,75 G
„ Stahlwerk	144,50 G
„ Industrie	126,75 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	104,60 G
Sächsische Gußst. Döhl	173,00 G
Schering Chem. Fabrik	215,00 G
Schles. Bergb. Zink	321,50
„ Elektr.- u. Gasg.	111,50 G
„ Kohlenwerk	25,00 B
„ Portl.-Cement	144,25 G
Siemens u. Halske	129,00 G
Stettin-Bredow Cem.	128,75 G
„ Chamotte	266,25 G
„ Elektric.-Werke	138,50 G
„ Gristow	89,50 G
„ Vulkan B.	207,25 G
Stoewer Nähmaschin.	92,75 G
Stolberger Zink.	123,80 G
„ St.-Pr.	123,80 G
Stralsund. Spielkarten	119,75 G
Union Chem. Fabrik	134,00 B
„ Elektricit.-Ges.	118,00 G
Varziner Papierfabrik	187,00 G
Victoria Fahrrad	57,00 G

nächsten Verbandstag mit Vorschlägen hervorzutreten. Zum Ort des nächsten Verbandstages wurde Breslau bestimmt. Es soll damit die Feier des 25jährigen Bestehens des Bundes verbunden werden. Zum korrespondirenden Mitgliede wurde u. a. auch der Obermeister der Stettiner Tapezirer-Innung, Herr A. Schober, gewählt.

* Nach einer am 1. August in Kraft getretenen Polizeiverordnung sind die Besitzer von Kraftfahrzeugen, d. h. von Automobilen und Motor-Fahrrädern, gehalten, dieselben mit Erkennungsnummern zu versehen. Die Ausgabe dieser Nummern erfolgt auf Antrag durch das königliche Polizeipräsidium.

* Von „Leichenfledderern" geplündert wurde in vorletzter Nacht ein Kaufmann, der auf einer Bank am Berliner Thor eingeschlafen war. Gestohlen ist dem Betreffenden eine goldene Kapsel-Remontoiruhr, auf deren Deckel die Buchstaben A. D. eingravirt waren, nebst dazugehöriger goldener Kette. Der Werth beider Stücke soll zusammen 250 Mark betragen.

* Von der Anlegestelle des Dampfers „Anklam Packet" verschwanden sechs leere Theerfässer, der Firma Haurwitz u. Co. gehörig.

* Aus einem Laden des Hauses Heinrichstraße 35 wurden mittelst Einbruchs Materialwaaren im Werthe von 20 Mark gestohlen.

* Festgenommen wurden 3 Betrunkene und 2 Personen wegen Diebstahls.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. Sofort, Anklam, Magistrat, Polizeisergeant, 1050 Mark Gehalt, steigend von 4 zu 4 Jahren um je 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1550 Mark und freie Wohnung zum Werthe von 150 Mk. — 1. Oktober, Barth (Barthe-Brücke), Magistrat zu Barth, Forst-Aufseher, mit der Stelle ist ein Gehalt von 1080 Mark und, gegen Zahlung einer Miethsentschädigung von jährlich 30 Mark, eine Dienstwohnung mit Garten, Acker und Wiese verbunden; außerdem werden jährlich 8 rm Tannen-Knüppelholz und 8 rm Knüppel-Hartholz zum eigenen Gebrauch unentgeltlich angewiesen. — Sogleich, Bromberg, Magistrat, Bote, 1000 Mark jährliches Anfangsgehalt, das auch während der Probedienstleistung gewährt wird. — 1. Oktober, 1. November und 1. Dezember 1902, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg, 10 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, zunächst je 900 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bremser oder Schaffner 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60 bis 240 Mark) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgelder, eine Aenderung der vorstehenden Besoldungssätze nach den jeweilig geltenden Vorschriften bleibt vorbehalten. — 1. Oktober 1902, Dt.-Krone, königl. Amtsgericht, Kanzleigehülfe, es wird nur der Schreiblohn für das thatsächlich gelieferte Schreibwerk gezahlt, die Höhe des Einkommens richtet sich nach der Höhe des für die Seite bewilligten Schreiblohnes, das Einkommen wird den Betrag von 60 Mark monatlich in der ersten Zeit kaum übersteigen. — 1. Oktober 1902, Filehne, Amtsgericht, Kanzleigehülfe, 5 bis 10 Pf. für die Seite. — 1. Oktober und 1. November 1902, Köslin, beim Kadettenhause, 2 Aufwärter, jährlich je 700 Mark Gehalt und freie Wohnung und an Deputat 1,5 cbm Weichholz und 60 Zentner Steinkohlen und 24 kg Petroleum. — 1. September 1902, Pölitz, Magistrat, Nacht-Polizeisergeant, Vollziehungsbeamter und Rathhauskastellan, Grundgehalt 1050 Mark und 4 Alterszulagen von 3 zu 3 Jahren à 75 Mark bis zum Höchstgehalt von 1350 Mark und 100 Mark Kleidergeld.

— Im Elysium-Theater bringen die nächsten Tage Doppelvorstellungen, am Freitag geht „Renaissance" und „Sie weint", am Sonnabend (bei kleinen Preisen) „Im weißen Röß'l" und „Als ich wiederkam" in Scene und für Sonntag ist „Der Pariser Taugenichts" und „Coralie u. Cie." angesetzt.

* Im Bellevue-Theater wird morgen Frl. Schwedler zum letzten Male die Titelrolle der Operette „Jadwiga" singen. Am Sonnabend kommt bei kleinen Preisen „Das Stiftungsfest" mit der Operette „Flotte Bursche" zur Aufführung. Für Sonntag Abend ist „Don Cesar" in Vorbereitung. Nachmittags wird „Dorf und Stadt" wiederholt.

— Auch in diesem Herbst wird ein Zirkus hierselbst Vorstellungen geben, es ist der Zirkus Beketow, welcher Mitte September mit reichem Thiermaterial und großem Künstlerpersonal betrifft. Derselbe weilt gegenwärtig in Kopenhagen, wo er starken Erfolg zu verzeichnen hat.

Vermischte Nachrichten.

— (Eine Patent-Neuheit für die Korrespondenz.) In Folge der in neuester Zeit vielfach bei uns eingegangenen Anfragen theilen wir unsern verehrten Lesern mit, daß die „Humoristischen Patentöffner-Briefumschläge" mit originellem, erst beim Oeffnen zum Vorschein kommenden Texte von Wilh. Busch, Alb. Roderich, Fr. Rückert, Heinr. Seidel, Sudermann, Joh. Trojan u. A. in der That sehr zu empfehlen sind! Denn sie wirken durch den schlagenden Witz ihrer Verse wirklich erheiternd, fröhlich umstimmend, höchst überraschend und bringen dadurch in das meist ernste Alltagsleben eine nicht zu unterschätzende, angenehme Abwechselung! Dieselben werden Serienweise von der Firma: R. G. Kühne u. Co., Dresden-A. 16, herausgegeben. Bis jetzt sind davon erschienen Serie 1 bis 6, von denen jede einzelne Serie nebst den dazu gehörigen Billet-Karten gegen Einsendung von 70 Pfg. portofrei, — alle 6 Serien gegen Eins. von 4 Mark portofrei von eben genannter Firma verschickt werden. — Um unseren verehrten Lesern zu zeigen, daß die humoristischen Verse mit größtem Geschick ausgewählt — und von vortrefflicher Wirkung sind, drucken wir einige derselben hier ab:

„Mensch raste — überhaste nie!
Sonst haste — Neurasthenie!"

„Und kommt es Dir bisweilen vor,
Als ächze schwer Dein Lebenskarren,
Oel rasch die Räder mit Humor,
Dann hört er sicher auf zu knarren!"
(Flieg. Blätter.)

„Männer, die die Welt regieren,
Müssen oft der Frau pariren."

„Und selbst wer es auch redlich meint,
Erwirbt sich selten einen Freund,
Wer liebt, zum Beispiel, auf dieser Erde,
Ich will 'mal sagen, die Steuerbehörde?"
(Wilh. Busch.)

— Gestern Nachmittag gerieth am Blücherplatz in Frankfurt a. M. ein Automobil zwischen zwei elektrische Wagen und wurde vollständig zertrümmert. Von den beiden Insassen, einem Herrn und einer Dame, blieb der Herr unverletzt, während die Dame eine schwere Kopfwunde davontrug und bewußtlos aufgehoben wurde.

— Aus Wien wird telegraphirt: Der vor drei Monaten aus Moskau hier zugereiste Musiker Eduard Weber und die deutsche Erzieherin Auguste Geißler sind seit einigen Tagen verschwunden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Beide wegen bitterer Noth den Tod in der Donau gesucht und gefunden haben.

— Der Rauchwaarenhändler Buslik in Leipzig ist unter Hinterlassung von Schulden im Betrage von etwa 25 000 Mark flüchtig geworden.

— Aus Graz wird telegraphirt: Der fünfjährige Sohn des Müllers Trinschitsch in Klein-Ubelsko in Krain kam gestern weinend zu einem Nachbar und erzählte, der Vater habe die Mutter mit einem Stemmeisen zu Boden geschlagen. Der Nachbar eilte in das Haus und fand die junge Müllerin sterbend; der Müller hatte seine Frau aus Eifersucht erschlagen. Der Gattenmörder ist flüchtig.

— Die „Newyork World" veröffentlichte in einer ihrer letzten Nummern die Porträts und die Biographien von sieben Schuhputzern, die Millionäre geworden sind. Eine solche Laufbahn ist aber nur in Amerika möglich, das auch für die Schuhputzer das gelobte Land ist. Im alten Europa scheint das ehrbare Gewerbe unaufhaltsam zurückzugehen, wie in einer Studie über die Schuhputzer, die in der „Revue" veröffentlicht wird, zu lesen ist. Die Zahl der Schuhputzer geht besonders in Frankreich, wo ihre Lage ehemals recht gut war, zurück. Kaum giebt es heute im Seine-Departement ihrer noch 2130. Man führt diesen Rückgang auf die automatischen Schuhputzer zurück, die für zwei Sous die Stiefel blank machen. Früher trugen die Schuhputzer auch Briefe, billets doux — heute hat die Rohrpost ihnen diesen Dienst abgenommen. So wandern denn die Stiefelputzer über das Meer aus. Die Vereinigten Staaten bieten den günstigsten Boden für den Schuhputzer, weil bei der hohen Auffassung von der „Würde der Persönlichkeit" die Dienstboten im Hause das Schuhputzen nicht übernehmen. Die Schuhputzer finden dort nur Konkurrenten unter den Negern und unter den — Gentlemen. Es wurde nämlich einmal erzählt, wie die jungen Leute in einem amerikanischen Hause auf dem Lande mit einander im Frühaufstehen wetteiferten, um die Schuhe der Damen zu putzen; allerdings giebt es ein Instrument ad hoc, das den Gentlemen-Stiefelputzer nicht allzu sehr beschmutzt. Der Schuhputzer der neuen Welt verdient mit Leichtigkeit seine zwei Dollars den Tag, und vom Glück Begünstigte sind, wie erwähnt, schon Millionäre geworden. Einer von den sieben ist Antonio L'Aste, ein großer Sportsman, der unlängst eins seiner Pferde für 50 000 Dollars verkaufte.

— (Englische Gerichtskuriosa.) Welche Unannehmlichkeiten den britischen Arzt unter Umständen in der Ausübung seines Berufes erwarten, davon hat sich ein Aeskulapjünger in London, Dr. Lau, überzeugen können. Der genannte Arzt hatte mehrere Jahre lang eine Krankenpflegerin unentgeltlich behandelt; die Patientin, welche hochgradig hysterisch war, beschuldigte ihn schließlich, er habe sie zur Morphinistin gemacht, verklagte ihn und verlangte eine hohe Entschädigungssumme, da sie in Folge ihrer durch die falsche Behandlung herbeigeführten krankhaften Neigung nicht im Stande sei, ihr Brod zu verdienen. Die Geschworenen hörten zwei Tage lang die ganz haltlosen Beschuldigungen; dann unterbrachen sie den weiteren Fortgang der Verhandlungen mit der Erklärung, daß sie — was auch noch für Gründe angeführt werden könnten — von der völligen Haltlosigkeit der Anklage und der Unschuld des Arztes durchaus überzeugt seien. Der Arzt verließ, wie der Richter sich ausdrückte, das Gerichtsgebäude völlig unbescholten; aber da die Klägerin mittellos ist, muß der Aermste die Kosten tragen. Diese Kosten aber belaufen sich dank den eigenartigen englischen Gerichtsverhältnissen auf nicht weniger als 15 000 Mark. Der Arzt war nicht im Stande, eine so hohe Summe zu bezahlen, und nur dem Einspringen seiner Kollegen hatte er es, wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift" mittheilt, zu verdanken, daß er nicht der Zwangsvollstreckung verfiel.

Leipzig, 6. August. Der Mörder der Schülerin Anna Klein ist heute von der Kriminalpolizei in der Person des am 28. Juni 1882 in Leipzig geborenen Optikers Wilhelm Grabich ermittelt und festgenommen worden. Der Mörder hat die That bereits eingestanden.

Pest, 6. August. Der Universitätsprofessor Zoltanrath, bekannt durch volkswirthschaftliche Arbeiten, erschoß sich heute in einem Anfalle von geistiger Zerrüttung, die durch geistige Ueberarbeitung hervorgerufen war, in der Villa seiner Mutter bei Raab.

Pest, 7. August. Die Erzieherin von Nelseim aus Berlin, die seit Kurzem verschwunden war, wurde in einem berüchtigten Hause in Sarajewo aufgefunden, wohin sie vor Wochenfrist Pester Seelenhändler abliefertén.

Venedig, 6. August. Heute herrschte hier große Aufregung, als Morgens vom Glockenthurm der Kirche San Stefano Steine herabfielen. Der Einsturz dieses Thurmes scheint unvermeidlich zu sein. Alle Bewohner der umliegenden Häuser mußten die Wohnungen verlassen. Noch heute soll mit der Abtragung des Thurmes begonnen werden, der einer der ältesten und höchsten von Venedig ist.

Gerichts-Zeitung.

Halle, 5. August. Der Schlosser Karl K. hierselbst zeigte seine Frau, um ihr, die ihn oft geärgert habe, „eine Blamage zu bereiten", wissentlich falsch wegen Diebstahls an. Er schrieb an die Staatsanwaltschaft eine Postkarte, in der er darum ersuchte, die Polizei möchte doch die „rothe Bluse und grüne Joppe, die seine Frau in der landwirthschaftlichen Ausstellung gemaust habe, beschlagnahmen". Der Angeklagte bat um mildernde Umstände, „da er doch mit seiner Frau, von der er sich damals getrennt hatte, wieder zusammen sei". Der Gerichtshof möge das berücksichtigen und eine „gerechte" Strafe verhängen. Es wurde auf die niedrigste zulässige Strafe — einen Monat Gefängniß — erkannt und, um dem Gesetz voll zu genügen, auch Publikationsbefugniß für die Beleidigte ausgesprochen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. August. Zur Abänderung des Börsengesetzes versendet der Vorsitzende des deutschen Landwirthschaftsraths, Graf v. Schwerin-Löwitz, folgende Erklärung: „In verschiedenen Zeitungen ist von einem Beschluß des ständigen Ausschusses des deutschen Landwirthschaftsraths über die geplante Abänderung des Börsengesetzes berichtet worden, obschon ein solcher Beschluß überhaupt nicht gefaßt worden ist. Dem Ausschuß lag in seiner Sitzung vom 12. Juni d. J. ein Antrag des Referenten, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Gamp, vor. Wegen Verhinderung des Referenten wurde nur kurz über den Gegenstand verhandelt und über den Antrag selbst kein Beschluß gefaßt. Der deutsche Landwirthschaftsrath behält sich vielmehr seine Stellungnahme zur Reform des Börsengesetzes und insbesondere zum Verbot des Getreide-Terminhandels noch vor und wird voraussichtlich hierüber erst im nächsten Winter nach genauester Prüfung der Sachlage beschließen.

In den frühen Morgenstunden ging heute ein starkes Gewitter, verbunden mit heftigen Regenfällen nieder, die vielfach Straßenüberschwemmungen verursachten.

Die „Frankf. Ztg." erfährt aus Brüssel: Ein internationaler Kongreß zur Verbesserung des Loses der Blinden wurde gestern hier im Akademiegebäude vom Justizminister eröffnet. 21 Regierungen lassen sich offiziell vertreten.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Newyork, veröffentlichen die Blätter anerkennende Artikel über die Thätigkeit des amerikanischen Botschafters White in Berlin. Sein Nachfolger wird vielleicht der Botschafter von Lengerke-Meyer in Rom. — Die Gattin des amerikanischen Gesandten Squiers wurde in Habanna insultirt.

Zu der Auflösung der Verlobung des Herzogs Siegfried erfährt der „L.-A." aus Wien, daß leidige Geldverhältnisse die Ursache zu der Aufhebung der Verlobung waren. Erzherzogin Annunciata bleibt nun Aebtissin des adligen Damenstifts auf dem Hradschin.

Das „B. T." läßt sich aus Paris melden: Die Schließungen der geistlichen Schulen veranlaßten gestern wiederum vielfach Kundgebungen der klerikalen Bevölkerung. Zu Epinal blieben zwei Dekrete unausgeführt, da die Bevölkerung vor den Schulen Wache hält.

Belgrad, 7. August. Der Senat nahm das Anleihegesetz mit 25 gegen fünf Stimmen an.

Konstantinopel, 7. August. Der Sanitätsrath hat die Quarantäne für Provenienzen aus Odessa aufgehoben.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. August. Die hiesigen Blätter legen der Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren keine besondere politische Bedeutung bei. Die „N. Fr. Pr." schreibt: Die europäische Politik sei so gefestigt, daß die Völker in der Zwei-Kaiser-Zusammenkunft bei Reval kaum mehr als einen Austausch wechselseitiger Sympathie erblicken können. Nichts spreche dafür, daß die Geschichte der Zukunft die Tage von Reval auf einem besonderen Blatte vermerken werde.

Krakau, 7. August. Unter dem Verdachte, Spionage für einen benachbarten Staat begangen zu haben, wurden gestern auf dem Bahnhofe in Przemisl zwei elegant gekleidete Herren verhaftet, deren Namen geheim gehalten werden. Sie sollen sich viel in Militärkreisen bewegt haben.

Paris, 7. August. Eine Volksmenge von über 500 Personen drang gestern in die Schule von Clesmarai ein. 23 Thüren wurden eingeschlagen und die Amtssiegel entfernt. Die wachthabenden Gendarmen wurden überrumpelt und die Schwestern nahmen wieder von den Räumen Besitz.

Der Bürgermeister von Giromanie, welcher dem Priester Pettey erlaubt hatte, einen Vortrag gegen die Regierung im großen Saale des Rathhauses zu halten, ist vom Präfekten seines Amtes enthoben worden.

Aus Prag wird gemeldet: Bei dem gestrigen Unwetter wurden drei Personen vom Blitze erschlagen, welche sich auf freiem Felde befanden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 7. August 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Rübsen 205,10, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 6. August.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 160,00 bis —,—, Weizen 172,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 178,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 162,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis 181,00, Gerste 147,00 bis —,—, Hafer 167,00 bis 173,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 6. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 150,50, Weizen 160,50.

Magdeburg, 6. August. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per August 6,10 G., 6,12½ B., per September 6,10 G., 6,15 B., per Oktober-Dezember 6,55 G., 6,57½ B., per Januar-März 6,77½ G., 6,82½ B., per April-Mai 6,92½ G., 6,97½ B., per Mai 6,97½ G., 7,00 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 6. August. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Tubs und Firkins 54¼ Pf., Doppel-Eimer 54¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 8. August 1902.
Veränderlich, vielfach Niederschläge bei kühler Temperatur.

Stettin, den 2. August 1902.

Bekanntmachung.

Nachdem am 1. d. Mts. die Polizeiverordnung betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen (Kraftwagen und Kraftfahrrädern) auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen vom 12. Juli 1902 in Kraft getreten ist, werden die in Stettin wohnhaften Eigenthümer von Kraftfahrzeugen aufgefordert, unverzüglich die Ertheilung der in §§ 9 ff. vorgeschriebenen Erkennungsnummer bei mir zu beantragen und die Kraftfahrzeuge in der durch die Bekanntmachung vom 12. Juli 1902 angeordneten Art mit den Kennzeichen zu versehen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 6. August 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Klempnerarbeiten zum Erweiterungsbau der 11. Gemeindeschule Galgwiese 7a soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 16. August 1902, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Fleischer-Innung I.

Stettin, den 30. Juli 1902.

Wir beabsichtigen unser Grundstück Gr. Ritterstraße Nr. 8 ungetheilt zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre schriftlichen Angebote bis 16. August d. Js. dem unterzeichneten Obermeister überreichen, welcher auf Erfordern nähere Auskunft geben wird.

O. Freybe, Obermeister, Frauenstr. 38.

Verein Deutscher Kriegs-Veteranen Stettin 1848-66 1870-71 Gegr. 2.12.94.

In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unser Kamerad **Carl Wendt** am Mittwoch verstorben ist.

Der Verein steht am Sonntag, den 10. August, Nachmittags 2¾ Uhr beim Vereinslokal, Bismarckstr. 3, zum Abmarsch nach dem Trauerhause, Viktoriaplatz 4, bereit. — Beerdigung auf dem Central-Kirchhof. — Fahne und Gewehre zur Stelle.

Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 6. August 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter von Leski, Kutscher Wolf, Kutscher Scheiner, Arbeiter Heß, Stellmacher Hintz, Arbeiter Rindfleisch, Arbeiter Dallmann, Schneider Wetzel.

Eine Tochter: dem Installateur Sieck, Hauptsteueramts-Assistenten Bothe, Maurer Stelter, Arbeiter Broezmann, Arbeiter Bretzing, Arbeiter Löhn, Restaurateur Ahrendt, Maurer Conrad, Dachdecker Käpernick, Arbeiter Sassenhagen, Schlosser Klaassen, Dachdecker Lasse, Arbeiter Bischoff, Schlosser Schulz, Arbeiter Wendlandt, Laternenwärter Haak.

Aufgebote:

Versicherungsbeamter Petermann mit Frl. Stedtnitz (Städnitz); Schneidergeselle Mißling mit Frl. Lorenz; Sergeant, Hornist Schulze mit Frl. Meier; Sergeant, Hornist Junge mit Frl. Logan; Handelsmann Klemm mit Frl. Lange; Arbeiter Schulz mit Frl. Müller; Arbeiter Kalweit mit Frl. Thormann; Arbeiter Krause mit Frl. Fredrichsdorf.

Todesfälle:

Sohn des Maurers Kapell; Sohn des Schlossers Myrach; Tochter des Arbeiters Kootz; Tochter des Arbeiters Altenburg; Heizer Wendt; Sohn des Kaufmanns Aue; Arbeiter Bischof; Gerichtsassistentenwittwe Brygann, geb. Bahr; Arbeiter-Wittwe Fromm, geb. Brandt; Schiffskapitän Hohn; Sohn des Arbeiters Schwarz; Sohn des Böttchers Marienfeld; Sohn des Monteurs Wodrich; Sohn des Arbeiters Holzhüter; Zimmermannsfrau Dieckelmann, geb. Schulte; Sohn des Arbeiters Neumann; Pflegling Dalluhn; Rektor a. D. Sydow; Frau Schacht, geb. Berg; Sohn des Maurers Radunz; Sohn des Arbeiters Krüger.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Ernst Stock [Ahlbeck].

Gestorben: Getreidehändler Wilhelm Pfuhl, 87 J. [Greifenhagen]. Bauerhofsbesitzer Hermann Göde, 44 J. [Neustettin]. Rechnungsrath Carl Reincke, 51 J. [Potsdam]. Wittwe Emmyline Lüthens geb. Schultz, 59 J. [Cammin]. Frau Wilhelmine Dannenfeldt geb. Kruse, 51 J. [Usedom]. Fräulein Hedwig Paetzhold [Stralsund].

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach	Datum	Dampfer
Nach Newyork:	7./8.	Schnellp. Fürst Bismarck.
" "	9./8.	Postd. Patricia.
" "	14./8.	Schnellpd. Columbia.
" "	16./8.	Postd. Blücher.
" "	23./8.	" Graf Waldersee.
" "	28./8.	Schnellp. August. Victoria
" "	30./8.	Postd. Pennsylvania.
" "	4./9.	Schnellp. Fürst Bismarck.
" "	6./9.	Postd. Moltke.
" Boston:	13./8.	Postd. Assyria.
" "	28./8.	" Arcadia.
" Baltimore:	6./8.	" Athesia.
" "	31./8.	" Brisgavia.
" Philadelphia:	13./8.	" Assyria.
" "	28./8.	" Arcadia.
" Neworleans:	20./8.	" Fert.
" "	15./9.	" Hoerde.
" Montreal:	21./8.	" Westphalia.
" "	6./9.	" Teutonia.
" Mexico:	12./8.	" Castilia.
" "	15./8.	" Rhenania.
" Porto Rico u. Venezuela:	15./8.	" Rhenania.
" Columbien und Central-Amerika:	12./8.	" Rhenania.
" Ostasien:	10./8.	" Saxonia.
" "	19./8.	" Serbia.



(*)



Die hässlichsten Hände und das unreinste Gesicht

erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Riol". „Riol" ist eine aus 42 der frischesten und edelsten Kräuter hergestellte Seife. Wir garantieren, daß ferner Runzeln und Falten des Gesichtes, Sommersprossen, Mitesser, Nasenröte etc. spurlos verschwinden nach Gebrauch von „Riol". „Riol" ist das beste Kopfhaar-Reinigungs-, Kopfhaar-Pflege und Haar-Verschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. „Riol" ist auch das natürlichste und beste Zahnputzmittel. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurückzuerstatten, wenn man mit „Riol" nicht vollauf zufrieden ist. „Riol" wird anstatt gewöhnlicher Seife benutzt. Wer „Riol" einmal benutzt, bleibt ewig dankbar. Preis per Stück Mk. 1,—, 3 Stück Mk. 2,50, 6 Stück Mk. 4,50, 12 Stück Mk. 8,—. Porto beträgt bei vorheriger Geldeinsendung von 1 Stück 20 Pf., von mehreren Stücken 50 Pf. Bei Nachn. 30 Pf. mehr. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Versand durch das General-Depot von **Siegfried Feith, Berlin NW.,** Mittel-Strasse 23.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Glasbilder, Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.
Glasbilder, Visitformat, schon von 25 Pfennig an.
Ringbilder, Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an, sehr hübsche neueste Muster, besonders auch für **Einsegnungsgeschenke.**
Ringbilder, Visitformat, schon von 25 Pfennig an, große Auswahl, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.
Photographien, Bilder etc. nach den berühmtesten Kunstwerken bedeutendster Meister, größte Auswahl.
Rahmen, Visitformat, Zinkguß, von 28 Pfennig an.
Rahmen, Cabinetformat, Zinkguß v. 45 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Visitformat, v. 50 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Cabinetformat, von 85 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Boudoir-, Promenade- und Prinzeßformat.
Moraständer, Visitformat, v. 8 Pfennig an.
desgl. desgl. Cabinetformat v. 15 Pfennig an.
Mignonrahmen, Pastellbilder, etc. etc.

empfiehlt:

R. Grassmann,
Breitestr. 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **A. Lehmann,** Fischerstraße 11, 1 Tr.



Haarfärbemittel,

à Fl. ℳ 3, halbe Fl. ℳ 1,50, färbte sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss,** Parfumeur in Köln.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** Breitestr. 60, in **Grabow** Langestr. 1.

Sämmtliche streichfertigen Farben,
Carbolineum, Theer, Kalk, Cement, Gyps und Pinsel zu sehr billigen Preisen empfiehlt
C. F. Meier,
Pölitzerstr. 17, Ecke Birken-Allee.

Vermögen: 319,784,588 Mk.

VICTORIA zu BERLIN.

Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1901: 78,375,901 Mk.

Lebens- und Volks-Versich. ult. 1901 Pol. über 920,024,493 Mk.
Dividenden-Fonds für die Versicherten ult. 1901: 54,662,685 Mk.

Lebens-Versicherung
mit Gewinnbetheiligung nach dem System der steigenden Dividende.
Weltpolice.

Unfall-Versicherung
mit Prämien-Rückgewähr und Gewinnbetheiligung.

Haftpflicht-Versicherung, auch lebenslänglich.

Volks-Versicherung
Todesfall-Versicherung für Jedermann, ohne ärztliche Untersuchung u. mit wöchentlicher Prämienzahlung.

Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück-Versicherung.

Die Victoria ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft und bietet ihren Versicherten durch liberale Versicherungs-Bedingungen und billige Prämien weitestgehende Vortheile. Von dem im Jahre 1901 erzielten Geschäftsgewinn erhielten die mit Gewinnantheil Versicherten Mark 15,315,567 als Dividende zugewiesen.

Weitere Auskunft ertheilen gern die **Agenten der Gesellschaft** und die **Direction in Berlin SW., Linden-Strasse 20—21.**

Bad Elster

(Königreich Sachsen).

Bahnstation, Post-, Telegraphen- und Telephon-Amt.

Frequenz 1901: 8626 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr. Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Wannenbäder.**

Im **Neubau** des **Albertbades:** sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage, Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; tägliche Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis und für Kinder.

Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmuth und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Exsudate, chron. Nervenleiden, besonders Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgien und Lähmungen, chron. Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes u. der Lungen, gegen Magen- u. Darmkatarrhe. Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle Salzbrunn".

Heyl & Meske; Dr. M. Lehmann, Hauptniederlagen der Kronen-Quelle.

Obergrund

bei **Bodenbach** a. d. Elbe, Mittelpunkt der böhm.-sächs. Schweiz, **Bade-, Terrain- und klim. Kurort**

Koch's Pension, Hôtel und Villa Stark,

ganz am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Elbebäder vis-à-vis, Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer. Equipagen im Etablissement und am Bahnhofe; schönster Ausflugsort für Touristen. Altberühmte, gesunde Sommerfrische (eine der prächtigsten); Bahn-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurzen und längeren Aufenthalt, auch werden Tageszimmer abgegeben. Eröffnung 15. April. Man verlange Prospekte,

(*) Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund-Bodenbach.**

Dr. Brehmer's

weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf in Schlesien.

Chefarzt: **Geheimrat Petri,** früher Brehmer's langjähriger Assistent.

Vorzüglichste Winterkuren.

Prospecte gratis durch die Verwaltung.

Ingenieurschule Zwickau Königreich Sachsen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Ingenieur- und Techniker-Kurse.
Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure.
Auskunft und Prospekte kostenlos.

(*)

Silber-Lotterie

zu Gunsten des

Centralverbandes für die Stettiner Vereinsarmenpflege.

Genehmigt durch Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten vom 26. Mai 1902 für den Bereich der Provinz Pommern.

Die Ziehung findet im Rathhause zu Stettin am 15. November 1902 statt.

Loose à 1 Mark zu haben bei

R. Grassmann,

Breitestraße 42, Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal ihres **Jubiläums-Jahrgangs** und bringt in der nächsten Zeit den neuesten, spannenden Roman von

E. Werner: „Runen"

sowie eine Erzählung von

L. Ganghofer: „Gewitter im Mai"

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Schultheiss-Niederlage Moltkestr. 7.
Schultheiß-Versand Export 30 Fl. 3 ℳ, 15 Fl. 1,50.
Schultheiß-Märzenbier Export 32 Fl. 3 ℳ, 16 Fl. 1,50.
liefere frei Haus, Flaschen ohne Pfand.
Fernsprecher 1145. **Oscar Stein.**

Rheumatismus-

u. Gicht-Kranken theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer, Köchin,
München, Buttermelcherstr. 11/1 r.

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen

beseitigt unter Garantie des Erfolges
L. Heinrich, Kammerjäger, Mönchenstr. 38, 4 Tr.

Auguste Engelmann, Handschuhwäsch. w. Ob.-Schulzenst. 43-44, v. 1.

Agent ges. z. Verk. m. **Cigarren.** Vergütg. ℳ 250 pr. Mon. u. mehr. **A. Kauffmann, Hamburg.**

Technikum Sternberg i. Meckl.

Maschinenbau. — Elektro-Ingenieure. — Techniker. — Werkmstr. — Einjähr. Kurse. (*)

Telephon 441. **F. Bumke** Gegründet 1866.

en gros. **Holz- und Kohlenhandlung** en detail.

Comptoir u. I. Lagerplatz Oberwiek 76—78. II. Lagerplatz Verbindungsstr.

offerirt:

Pa. Oberschl. Steinkohlen aus fortwährend einlaufenden Kähnen.
Pa. Senftenb. Briquettes „Marie" dito
Pa. Kiefern-Bäckerholz dito

sowie sämmtliche Brennmaterialien zu billigsten Tagespreisen;

ferner empfehle:

Kiefern-Rüststangen,
" **Netzriegel,**
" **Latten** in verschiedenen Dimensionen äußerst billig.



Lanolin-Streupulver

mit dem „Pfeilring".

Vermöge seines hohen Lanolingehalts und seiner antiseptischen Wirkung ein Vorbeugungsmittel gegen Wundsein.

Preis per Büchse 50 Pf.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Jahrelang haltbar!
Wohlschmeckend! **Billig!**

Pomril

alkoholfreier, perlender Apfelsaft.

Man verlange Prospecte.

Das beste Getränk für Frauen, Kinder und Sportsleute.
Wiederverkäufer gesucht.

Berliner Pomril-Gesellschaft m. b. H.
Charlottenburg, Sophienstr. 8—17.
Amt Charl. No. 1904.



Preis für **Malz-Extract:** Mk. 1 — pr. Flasche.
Leberthran-Emulsion: Mk. 1.— pr. Flasche.
Bonbons: Packet 20 und 40 Pfg., Dose 30 Pfg.

Reelle
Diätetische Mittel
in Apotheken und Drogerien.

Loeflund's Malz-Extract

bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh, Influenza, Asthma** und **Zehrfieber** für sich oder in Milch zu nehmen.

Leberthran-Emulsion

mit **Malz-Extract** bereitet, von Kindern vorgezogen als beste **Leberthrankur.**

Malz-Extract-Husten-Bonbons

sehr wohlschmeckend u. wirksam.

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange stets die Firma

Ed. Loeflund & Co.
Grunbach-Stuttgart.

